

Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann

Gründonnerstag, 01.04.2021, 20 Uhr

Predigt über Matthäus 16, 17-30

¹⁷ Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamm zum Essen bereiten? ¹⁸ Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern. ¹⁹ Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamm. ²⁰ Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. ²¹ Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. ²² Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's? ²³ Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. ²⁴ Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. ²⁵ Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es. ²⁶ Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. ²⁷ Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; ²⁸ das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. ²⁹ Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. ³⁰ Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der kommt. Jesus Christus. Amen. Liebe Gemeinde, wie nah das alles beieinanderliegt, Fest und Trauer, Gemeinschaft und Verrat, Leben und Tod.

Was gibt es Schöneres als ein gemeinsames Essen mit Menschen, denen man herzlich verbunden ist. Viele sagen ja, dass ihnen das zurzeit am meisten fehle. Essen und Trinken, fröhliche und ernste Gespräche, lachen, erzählen. Ohne Abstand und Maske. Tischgemeinschaft ist Lebensgemeinschaft.

Jesus und die Zwölf sind beim Passamahl. Das schöne Fest, das sich verbindet mit Rettung und Befreiung, mit neuem Leben und froher Gemeinschaft. Tradition und persönliche Nähe sind in einer guten Balance. Es könnte ein schöner Abend werden. Brot und Wein gehören dazu. Brot, das den Hunger zu stillen vermag. Wein, der die Lebenslust zu steigern verheißt. Elementare Lebensmittel, sie verdanken sich dem fruchtbaren Schoß der Erde und zugleich dem himmlischen Licht. La chaim! Auf die Liebe und das Leben! So möchte man rufen und erhebt den Becher.

„Einer von euch wird mich verraten.“ Der Satz fährt in die Gemeinschaft wie ein scharfes Schwert. Verrat – das Wort steht im Raum. Verrat, ein finsternes Wort. Ein Wort, das in Abgründe blicken lässt. Verrat zerbricht die Gemeinschaft, zerstört Vertrauen. Verrat lässt Menschen verletzt und verstört zurück. Verrat ist der Bruch. Danach ist nichts mehr wie zuvor. Misstrauen, das schleichende Gift, macht sich breit. Wer einmal das Opfer eines Verrates wurde, wird zögern, bevor er noch einmal bedenkenlos und ungeschützt Vertrauen schenkt.

Verrat, die Weltliteratur ist voll davon. Verrat ist eines der alten Menschheitsthemen. Brutus verriet Caesar. Macbeth verrät den König. Krimhild verriet Siegfried. „Verrat und Argwohn lauscht in allen Ecken“, schrieb Schiller im „Wilhelm Tell“.

Verrat, politisches Vertrauen wird zerstört, wenn sich einige hemmungslos bereichern. Ihren Einfluss nutzen, um Kapital daraus zu schlagen. Verrat an der Gemeinschaft begehen. Ihre Gier ausleben in einer Zeit, in der das Land angeschlagen ist. Was kostet eine Maske? So viel, dass ich noch einen fetten Gewinn damit machen kann.

Die Jünger erschrecken, als Jesus den Verrat ankündigt. Tiefes Erschrecken. Sie schauen einander an. Schauen Jesus an. Und sie fragen: bin Ich's? Ein Moment großer Aufrichtigkeit. Jeder traut es sich zu. Jeder und jede. Denn sie wissen, der Verrat lockt. Er wispert, er verspricht Macht, Gewinn. Verspricht Überlegenheit. Einfluss auf den Lauf der Dinge im Großen wie im Kleinen. Bin ich's?

Der Tod ist im Raum. Der Tod ist nicht erst dann am Werk, wenn Blut vergossen wird und sein Triumph offenkundig ist. Schleichend verrichtet er sein zerstörerisches Werk mitten im Leben.

Wenn Vertrauen zerstört wird, wenn eine Gemeinschaft zerbricht. Wenn die Einsamkeit zu einem Gefängnis wird, in dem es enger und enger ist. Wenn ein Mensch sich selbst nicht mehr ertragen kann. Wenn ein Leben beziehungslos wird. Wenn man nur noch Ohnmacht spürt.

Judas wird enttarnt. Er leugnet nicht. Und doch bleibt Judas dabei. Und doch empfängt er Brot und Wein. Für dich gegeben zur Vergebung der Sünden. Auch für Judas?

Die Nacht wird lang werden und einsam. Aber an diesem Fest, am Tisch mit Brot und Wein leuchtet schon anderes auf. Eine Liebe, die größer ist als die Schuld. Ein Leben im neuen Bund. Alles ist noch eine Ahnung und verstellt von dem, was draußen lauert. Aber das Versprechen ist schon im Raum. Liebe, die die Schuld bricht. Treue, die über den Verrat siegt, eine Geschwisterlichkeit, die stärker ist als der Hass. Niemals mehr werden sie diesen Abend vergessen.

Und wenn wir das Abendmahl miteinander feiern, dann denken wir nicht nur zurück an diesen Abend in Jerusalem wie an eine ferne Erinnerung. Sondern dann treten wir ein in diesen Raum der Liebe.

Wir teilen das Brot, aber doch mehr als Brot.

Wir teilen den Wein, aber doch mehr als Wein.

Wir treten ein in Gottes Gegenwart.

Und in diesen Raum darf jeder kommen. Nicht nur die Heiligen, sondern gerade auch die Unheiligen. Gerade die, die schwer tragen an ihrem Leben. Schwer tragen an ihrer Vergangenheit. Die, denen böse Erinnerungen die Gegenwart vergiften. Es treten ein die Gebrechlichen und die, die meinen nichts wert zu sein. Die Angestregten treten ein, die nicht wissen, wo ihnen der Kopf steht, die Ausgelaugten und Erschöpften. Die sich nichts zutrauen treten ein, und die Besserwisser auch. Wir treten ein. Wo immer wir jetzt sind. Wo immer wir Brot und Wein miteinander teilen.

Wir lassen uns stärken. Und Hoffnung wächst. Und Lebensfreude. Und wir werfen den Blick weit hinaus über unsere Grenzen, weit hinaus sogar über die Grenze des Todes. Denn am Ende wartet nicht der Tod. Am Ende wartet der Auferstandene Christus. Mit weiten Armen lädt er uns ein Platz zu nehmen an seinem Tisch im Reich Gottes, im Reich der Freude. Am Ende der Zeit und auch schon jetzt. Amen.